

Projektleiter (PL)
Kristina Engelhard, Universität Trier
Damien Tricoire, Universität Trier

Quellen zur Berliner Mittwochsgesellschaft: Edition und Kommentierung der Möhsen-Papiere

Beschreibung des Vorhabens

Die Berliner Mittwochsgesellschaft und ihre Bedeutung für die Aufklärung

Die BMG (für einen Überblick s. Gose 2015, sonst u. a. Birtsch 1987 und Nehren 1994) war nach ihrem Selbstverständnis eine gelehrte Gesellschaft, die sich zum Ziel gesetzt hatte, durch »Schriften u. Handlungen sich den Wissenschaften, vorzüglich aber der immer mehr zu verbreitenden Aufklärung nützlich« zu erweisen (zit. nach dem Ms. der »Ankündigung Einer Gesellschaft von Freunden der Aufklärung« im Nachlass Tholuck, Archiv der Franckeschen Stiftungen Halle, vgl. Tholuck 1830b, 60). Ihre Mitglieder setzten sich zum Ziel, die Philosophie in den Dienst des allgemeinen Nutzens zu stellen (s. Irwings Vorschlag zur Gründung vom 3.10.1783, überliefert in Tholuck 1830b, 57f.). Die BMG spielte eine maßgebliche Rolle für die Debatten um die Definition der Aufklärung und ihrer Ziele.

Die BMG bestand von Oktober oder November 1783 bis November 1798. Sie war eine Geheimgesellschaft, deren Mitglieder Stillschweigen über ihre Existenz und Tätigkeit vereinbart hatten (Tholuck 1830b, 59f., MP Bl. 1r). Dies führte dazu, dass die BMG vom Edikt Friedrich Wilhelms III. gegen geheime Verbindungen vom 20.10.1798 betroffen war (Haberker 2005, 188), sodass ihre Mitglieder im November 1798 beschlossen, sie aufzulösen. Die Mitglieder der BMG trafen sich regelmäßig, im Sommerhalbjahr einmal, im Winterhalbjahr zwei Mal pro Monat, zu Vorträgen und zur Diskussion von Aufsätzen, sowohl in Präsenz als auch schriftlich. Die Vorträge behandelten vornehmlich Wissensgebiete, denen eine besondere Praxisrelevanz zuerkannt wurde. Im Anschluss zirkulierten die vorgetragenen Texte und die Mitglieder der BMG waren aufgefordert, nacheinander schriftlich Stellung zu nehmen und diese Stellungnahmen (»Voten« genannt) den übrigen Mitgliedern zur Verfügung zu stellen. Im Zeitraum ihres Bestehens müssen ca. 250 Vorträge stattgefunden haben, zu denen regelmäßig auch Votenumläufe gehörten. In diese Praxis bieten die MP einzigartige Einblicke: Sie enthalten nicht nur Vorträge, die bei diesen Treffen gehalten wurden, sondern auch Voten der Mitglieder zu den Vorträgen sowie Manuskripte, die Vorstufen zu Vorträgen darstellen, und weiteres Material (s. 1.1.3). Dies macht die MP zu einer außergewöhnlichen Quelle für Meinungsbildungsprozesse in Kreisen der Berliner Aufklärer: Dank den MP können wir Diskussionen rekonstruieren, die nicht in der Öffentlichkeit geführt werden konnten.

Die BMG war insbesondere aus folgenden Gründen eine herausragende Gesellschaft ihrer Zeit und ist damit ein eminent wichtiger Forschungsgegenstand in unterschiedlichen Disziplinen: 1. Ihre Mitglieder hatten hohe Stellungen in Staat und Kirche inne oder hatten als Publizisten eine große Ausstrahlung: Die MP dokumentieren Aspekte des Denkens und Wirkens herausragender Persönlichkeiten wie des Philosophen Moses Mendelssohn, des Verlegers Friedrich Nicolai, der Mitautoren des Preußischen Allgemeinen Landrechts Carl Gottlieb Svarez und Ernst Ferdinand Klein, des Direktors der Seehandlung und Staatsministers Carl August von Struensee, der geistlichen Oberkonsistorialräte Johann Joachim Spalding, Wilhelm Abraham Teller, Johann Samuel Diterich und Johann Friedrich Zöllner, des Kameralwissenschaftlers, Publizisten und hohen Verwaltungsbeamten Christian Conrad Wilhelm Dohm, des Juristen und Finanzexperten Johann Heinrich Wloemer, des königlichen Bibliothekars und Journalisten Johann Erich Biester, seines Kollegen in der Herausgeberschaft der Berlinischen Monatsschrift, des weltli-

chen Oberkonsistorialrats Friedrich Gedike sowie Karl Franz von Irwings, wie Gedike weltlicher Oberkonsistorialrat und Mitglied der Oberschulkollegiums.

2. Ihre Zielsetzung machte sie zu einem einzigartigen Forum des Nachdenkens über die Aufklärung selbst. Philosophie- und ideenhistorisch sind die Diskussionen zum Begriff der Aufklärung und ihr Widerhall in der Berlinischen Monatsschrift, in der die innerhalb der BMG aufgekommene Debatte um die Frage ›Was ist Aufklärung?‹ öffentlich fortgesetzt wurde, höchst bedeutsam.

3. Das Prinzip der Geheimhaltung ermöglichte in der BMG eine freiere Diskussion als in der Öffentlichkeit. Die BMG bietet der Forschung somit eine einzigartige Möglichkeit, sich dem Denken und dem informellen Austausch von Ideen in Berliner aufklärerischen Kreisen zu nähern. Die Tätigkeit der BMG gibt unter anderem besondere Einblicke in die Reaktionen aufklärerischer Eliten auf die Änderungen, die das Ende der Herrschaft Friedrichs II. und die Thronbesteigung durch Friedrich Wilhelm II. mit sich brachten. Sie ermöglichen es auch, die Reaktionen auf die Französische Revolution besser zu verstehen.

4. Die BMG hatte eine einzigartige Funktion als Forum des Austauschs zwischen Mendelssohn und Mitgliedern der Berliner Elite. Mendelssohns Mitgliedschaft in der BMG ermöglichte ihm, sein politisches Denken zu präzisieren (Sorkin 1996, 108–110). Er stieß Diskussionen in der BMG an, indem er durch seine originellen Positionen seine Mitstreiter zu Reaktionen anregte. David Friedländer, nach Mendelssohns Tod der einflussreichste jüdische Aufklärer, war durch Freundschaften und gelehrte Beziehungen mit etlichen ihrer Mitglieder verbunden (Lohmann 2011). Das Mitglied Christian Conrad Wilhelm Dohm gilt als ein weiterer Ideengeber der publizistischen Reformdebatte über den künftigen rechtlichen Status von Juden. Die Gelehrtenkreise, in denen er verkehrte, werden in Trier im Rahmen eines Dissertationsprojekts von Michelle Stoffel zu diesem Emanzipationsdiskurs untersucht. Der BMG kommt somit eine besondere Rolle in der Geschichte der jüdischen Aufklärung (Haskala) und der deutsch-jüdischen Geschichte zu (Schulte 2002, 202–206).

5. Die Tätigkeit der BMG gibt auch wichtige Einblicke in die Kantrezeption. Kants Antwort auf die Frage ›Was ist Aufklärung?‹ (BM 4, Nov. 1784, 385–411) wurde bald in der BMG erörtert, wie aus einem Text Mendelssohns hervorgeht, der sich auf die Diskussion darüber bezieht, namentlich auf Beiträge von Diterich und Klein (MgS, Bd. 4.1, 146–148). Zudem hat Nicolai seine Kant-Skepsis auch in der BMG artikuliert, so in einem Vortrag über dessen Moralphilosophie im August 1785 (Nicolai 1796 u. Nicolai 1808, 1–50; vgl. auch Klein 1797, möglicherweise aus einem Votum zu Nicolais Vortrag hervorgegangen).

Die Edition soll somit eine Weiterentwicklung der Forschungsdiskussionen auf mehreren miteinander verquickten Forschungsfeldern fördern: der Geschichte der Öffentlichkeit, der Sozial- sowie der Ideengeschichte der Aufklärungszeit. Die Diskussionen, die in den MP dokumentiert sind, haben eine hohe Relevanz für die Erforschung von Ideen zur Aufklärung selbst, zu den Privilegien in der Ständegesellschaft, zu Pressefreiheit und Zensur, zum öffentlichen Gesundheitswesen, zu Religion und Aberglauben, zur Kirchenpolitik, zur praktischen Philosophie, zur Statistik sowie zur Verbesserung der Verwaltung und der Steuerpolitik.